

manche Impulse, um der hochaktuellen Herausforderung einer alternden Gesellschaft – und damit verbunden auch alternden Kirche – zu begegnen.

Timo Jahnke

---

David Stoop: *Rethink how you Think. How to Create Lasting Change Today*, Grand Rapids: Revell, 2014, 197 S., ca. € 11,-

---

David Stoop, Klinischer Psychologe aus Kalifornien, Dozent am *Fuller Seminary* und Vorstandsmitglied der *American Association of Christian Counselors* (AACC), hatte mit seinem vielfach aufgelegten Bestseller *You Are What You Think*, der 1982 zuerst unter dem Titel *Self-Talk* erschien, bereits einen der besten Ratgeber für die Anwendung Rational-Emotiver Verhaltenstherapie im Selbstmanagement für Christen vorgelegt. Entsprechend durfte man auf sein neuestes Buch gespannt sein, dessen Titel zumindest einen ähnlichen Inhalt versprach. Und tatsächlich, die Qualität des popularwissenschaftlichen ersten Teils steht kaum hinter der von *You are what you think* zurück. Vor allem ergänzt der Anfangsteil den Bestseller, dessen verzeihliche Schwäche darin bestand, an manchen Stellen den Eindruck zu erwecken, im Sinne des „Positiven Denkens“ den realen Härten des Lebens nicht ganz gerecht zu werden.

Es scheint, dass Stoop seine Anschauung von Krisenbewältigung durch die Einsicht in den Forschungsbefund der Neuropsychologie korrigiert hat: Bewertungsvorgänge erfolgen in hohem Maß unbewusst im limbischen System und das neokortikale bewusste Selbst hat es mitunter schwer, den vorgeprägten emotionalen Reaktionsweisen Paroli zu bieten oder gar nachhaltigen Einfluss auf sie zu nehmen. Stoop findet die Konflikte, die in diesem neuronalen Spannungsfeld entstehen, auch vielfach in der Bibel wieder, überall dort nämlich, wo der Gegensatz zwischen bewusstem Willen und tatsächlichem Verhalten leidvoll zum Ausdruck gebracht wird, wie zum Beispiel im Römerbrief: „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“ (Röm 7,19). Die Analogie hat viel für sich, wenn wir uns vor Augen halten, wie stark die Persistenz selbstschädigender Bewertungsmuster trotz besseren Wissens sein kann und wie tief ihre biografischen Wurzeln reichen. Die Analogie wäre allerdings missverstanden, wollte man das limbische System mit theologischen Begriffen wie „Fleisch“ oder „Sünde“ identifizieren. Stoop meint das auch nicht so, könnte aber an dieser Stelle deutlicher unterscheiden.

Sehr zu begrüßen ist seine Schlussfolgerung, dass die Disputation selbstschädigender Vorstellungen über Gott und den Glauben nicht nur oberflächlicher intellektueller Einsicht bedarf, sondern eines langen geduldigen Weges der Meditation. Damit nimmt er die alte Weisheit der Kirche auf, dass authentischer, wirklich befreiender Glaube ein kontemplatives Phänomen ist. Das beständig neue

Erinnern und Betrachten der lebensbejahenden und gottvertrauenden Aussagen der Bibel kann massiv gebahnte lebensfeindliche Bewertungen in einem langen, kontinuierlichen Prozess nachhaltig verändern. Es wäre hilfreich, hierzu über empirische Daten zu verfügen; plausibel ist es gleichwohl.

Im zweiten Teil wendet Stoop das kontemplative Prinzip auf ausgewählte Problemereiche wie Angst, Unversöhnlichkeit und Einsamkeit an. Das mag für Christen, die dort ihre Schwierigkeiten haben, hilfreich sein, allerdings nimmt es die Form einer kleinen Sammlung Stoop'scher Lehrstücke an, bei denen besonders die Vielzahl der Bibelstellen hervorsteht. Theologisch ist das erbaulich, aber es haftet doch auch ein wenig der Hauch dogmatischer Festlegungen daran, und die Frage ist, ob es nicht stringenter gewesen wäre, stattdessen ein Selbsthilfemanual für spirituelle kognitive Umstrukturierung mit Tiefenwirkung zu vermitteln. Somit schöpft das insgesamt für eine christliche Leserschaft empfehlenswerte Buch sein interessantes Thema nicht ganz so aus, wie es wünschenswert wäre.

Hans-Arved Willberg

*Weitere Literatur:*

Birgit Knatz: *Handbuch Internetseelsorge*, Gütersloh: Gütersloher, 2013, 320 S., € 29,99

## 8. Gemeinde- und Religionspädagogik

---

Reiner Andreas Neuschäfer: *Inklusion in religionspädagogischer Perspektive. Annäherungen, Anfragen, Anregungen*, Jena: Garamond, 2013, 238 S., € 18,90

---

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention und deren Ratifizierung durch die BRD 2009 wird der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft zu Recht wieder mehr Gewicht verliehen. Das Übereinkommen garantiert diesen die bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte und verbietet jede Form der institutionellen Diskriminierung. Dies beinhaltet, dass Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf nun einen Rechtsanspruch (Art. 24) auf die Beschulung an einer Regelschule haben.

Über die Gelingensbedingungen dieser gemeinsamen Beschulung von Menschen mit und ohne Behinderung, genannt „Inklusion“, ist eine zum Teil heftig geführte schulpolitische und (religions-)pädagogische Debatte entbrannt, in der sich Reiner Neuschäfer mit seinem Beitrag in fünf Kapiteln mit „Annäherungen, Anfragen und Anregungen“ zum Thema positioniert. Bereits zu Beginn macht er deutlich, dass er einen „Raum für eine ehrliche Wahrnehmung jenseits aller In-